

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 10 Pfennige, durch die Post 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige.

Insertate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Insertate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Insertate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gebachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 54.

Mittwoch den 8. Juli 1903.

13. Jahrgang.

Das Bestehen des Papstes.

Rom, 6. Juli. Während der Nacht wurde dem Papste zweimal etwas Fleischbrühe gereicht. Gegen Tagesanbruch ließ der Papst sich in einen Lehnstuhl tragen, in dem er noch saß, als um 8 1/2 Uhr die Ärzte Dr. Capponi und Dr. Mazzoni erschienen. Das gesamte Personal des päpstlichen Vorzimmers hatte die Nacht gewacht.

In der Peterskirche wurde die erste Messe von dem Pönitentiar des Ordens der Konventualen gelesen, der das Privilegium hat, am Bette des Papstes die Gebete zu verrichten, wenn der Todeskampf beginnt. Die Konventualen haben bisher keine Weisung erhalten, sich für diese Aufgabe bereit zu halten.

Rom, 6. Juli. Dem Giornale d'Italia zufolge ist es nicht ausgeschlossen, daß der Papst noch 5—6 Tage leben könne.

Vertliches und Sächsisches.

Bretinig. Zu den diesjährigen Kaisermandatövern erhält auch unser Ort Einquartierung und zwar die 5. Eskadron des preussischen Dragoner-Regiments Nr. 8. Für die Unterbringung desselben ist der 5. und 6. August vorgesehen worden.

Die diesjährigen Ergänzungswahlen zum Sächsischen Landtage betreffen 31 Mandate; davon waren bisher 19 konservativ, 8 nationalliberal, 3 Kammerfortschrittler, 1 Wähler. Drei Kandidaten verzichten auf eine Wiederwahl.

Großröhrsdorf. Für zwei Tage, 5. und 6. August, ist im hiesigen Orte die 4. Eskadron des preussischen Dragoner-Regiments Nr. 8 unterzubringen. — Vergangenen Freitag nachts 1/2 12 Uhr wurde das zum Bernhard Haus'schen Bauergute gehörige Seitengebäude durch Feuer teilweise zerstört. Dem verheerenden Elemente fielen dabei über 300 Berliner Heu und ein Kutschwagen zum Opfer.

Hauswalde. (Spartakassenbericht.) Im Monat Juni wurden bei der hiesigen Spartakasse in 31 Posten 2922 Mark 80 Pf. einbezahlt und 3 neue Bücher ausgestellt. Dagegen erfolgten 4 Rückzahlungen mit 1610 Mark.

Ramenz. Ein hoffnungsvolles Büschchen scheint der 10jährige Schulknabe R. hier zu werden, denn demselben wurden innerhalb der letzten 14 Tage 6 Diebstähle, darunter drei Uhren- und ebensoviele Gelddiebstähle, nachgewiesen, welche derselbe in der Rosengasse und im Ortsteile Viehweide teils durch Einsteigen, teils durch Erbrechen der betreffenden Räume verübt hat. Von den gestohlenen Uhren hat der geständige jugendliche Verbrecher zwei gänzlich demoliert, während sich die dritte noch unverfehrt in seinem Besitze befand. Von dem gestohlenen Gelbe im Betrage von zirka 15 Mark hat er sich Raichereien zc. gekauft. Eine exemplarische Strafe für den Missetäter wäre am Platze.

Der 19 Jahre alte Töpfergeselle Oskar Rai aus Ramenz, der, wie gemeldet, am 9. April seinen Wandergesellen im Walde bei Falkenberg überfiel, ihn durch 13 Messerstiche am Kopf und Gesicht schwer verletzte und so dann beraubte, wurde vom Schwurgericht Torgau zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Raibeberg, 4. Juli. Infolge Selbstentzündung kam heute nacht in der dritten Etage im Eisengießereigebäude der Firma A. Geißler, Glasformenfabrik, Goldbachstraße, Feuer aus, das einen Teil des Dachstuhles

zerstörte. Gestern wurden in dem Gebäude Gießereiarbeiten vorgenommen, und die warme Temperatur des Tages in Verbindung mit der kolossalen Hitze, die die flüssig glühenden Eisenmassen erzeugten, dürften zu einer Selbstentzündung der brennbaren Gebäude-teile und der auf dem Boden lagernden Holzmodelle geführt haben. Das Feuer hat sich dann nach Feierabend ungehindert entwickeln können, bis Rauch und Flammen aus dem Giebel hervorbrangen. Die schnellig alarmierte Feuerwehr war so schnell zur Stelle, daß die Arbeiten zur Eindämmung des Feuers von Erfolg begleitet waren und nur ein Teil des Dachstuhles und der Inhalt des Bodenraumes vernichtet wurden.

Langebück. Im hiesigen Kurbad hielt am vergangenen Sonntag die Gruppe Nabeberg vom Elbgau-Sängerbunde ihr Gruppenkonzert ab. Geboten wurden Massenschöre und Einzelgesänge. Besonderen Beifall ernteten die Vorträge des Männergesangsvereins Nabeberg und des Männergesangsvereins „Eichebach“-Nabeberg. Aber auch die Massenschöre erfreuten sich allgemeinen Anklanges.

Dresden, 3. Juli. Unter der Wucht des erdrückenden Beweismaterials hat der des Raubmordes beschuldigte Rutscher Grellmann am heutigen Nachmittag gegenüber dem Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt. Es kann demnach kein Zweifel mehr darüber obwalten, daß er den 17-jährigen Baugewerkschüler Fritz Schubart erwürgt und überraubt hat. Vor einigen Tagen erhielt seine in der Ziegelei von Kleinert beschäftigte Ehefrau von ihrem Ehemann aus der Untersuchungshaft einen Brief, in welchem er sie um ihren Besuch bat und die Hoffnung aussprach, als unschuldiger Mann bald der Freiheit zurückgegeben zu werden. Die Frau Grellmann beantwortete den Brief dahin, daß sie ihn im Gefängnis nicht besuchen werde, da sie jeder Aufregung aus dem Wege gehen wolle. Habe er seine Familie lieb und sei schuldig, so möge er sein Gewissen durch ein Geständnis erleichtern. Sei er unschuldig, dann werde die Gerechtigkeit bald den Mörder offenbaren. Wahrscheinlich unter dem Einfluß dieses Briefes wurde Grellmann von Gewissensbissen gepeinigt und gestand seine Mordtat einem Mitgefängenen ein. Diefem beschrieb er auch den Ort, wo er die geraubten 850 Mk vergraben habe. Nachdem der in sein Vertrauen gezogene Zellengenosse hiervon dem Staatsanwalt Mitteilung gemacht, begaben sich am Freitag mittag der Staatsanwalt, der Untersuchungsrichter, ein Gefangeneneinspektor mit dem Untersuchungsgefängenen nach der Kleinert'schen Ziegelei in Coschütz, wo Grellmann eine kleine Wohnung inne hatte. In einem Schuppen hatte Grellmann Kanuchen gehalten und unter Brettern die geraubte Summe, dem Baumeister Fichtner gehörig, vergraben. Der Gefangene entfernte die Bretter und förderte sehr bald das Geld zutage. Es war noch unangerührt und befand sich in Gold- und Silberstücken in einem Leinenbeutel. Als die Ehefrau von der Auffindung der Geldsumme erfuhr, schrie sie laut auf und wollte verzeifeln. Sie ist eine arbeitssame Frau und Mutter dreier Kinder. Der Brotherr Grellmanns, Herr Ziegeleibesitzer Kleinert, hatte jahrelang diesem seinen Rutscher volles Vertrauen entgegengebracht und ihn niemals als einen unredlichen Menschen halten können. Auch andere Einwohner von Coschütz, die von Gr. gefahren worden

sind, haben ihn immer für einen bescheidenen und ehrlichen Menschen gehalten. Infolge der nunmehr aufgefundenen Summe wird endlich bald eine Beruhigung der von Furcht erfüllten Gemüter eintreten.

Der Doppelmörder Speck aus Dresden ist am Montag nach einer aus Altona vorliegenden Mitteilung daselbst hingerichtet worden. Er war wegen Ermordung des Gendarmen Marcus in Dresden, den er durch drei Revolvergeschüsse tötete, nachdem er bereits in Altona einen Raubmord begangen und dieserhalb festgenommen werden sollte, vom Dresdner Schwurgericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt und dann zur weiteren Aburteilung nach Altona gebracht worden. Das dortige Gericht verhängte die Todesstrafe über ihn.

Eine giftige Flüssigkeit muß in den letzten Tagen in Großenhain wieder einmal in die Räder gelassen worden sein. Unzählige tote Fische schwammen in der Räder, wodurch den Fischpächtern schwerer Schaden zugefügt worden ist. Die toten Tiere waren zum Teil von beträchtlicher Größe. Wo die die Fische vernichtende Flüssigkeit herrührt, ist unbekannt.

Der Leichengeruch aufmerksam gemacht, fanden die Bewohner des Hauses in der Dresdner Straße in Weizen den Malermeister Beuchel, der Witwer und kinderlos ist, tot in seiner Wohnung. Er hatte sich, vermutlich schon am vergangenen Montag, erschossen, ohne daß es bemerkt worden war. Seine Leiche war bereits stark in Verwesung übergegangen.

Seit über acht Tagen ist von Langenhessen bei Verdau der Baumeister R. Dämmrich verschwunden. Der Mann war seit einiger Zeit in Zahlungsschwierigkeiten, so daß er von seinen Gläubigern arg bedrängt und mehrfach gepfändet wurde. Jetzt hat sich herausgestellt, daß Wechselschulden von 170,000 Mark vorhanden sind. Dämmrich hat sich nach Plauen begeben, um da, wie er vorgab, Stellung zu suchen. Er hat auch von Plauen aus an seine Frau geschrieben, von da ab hat man aber nichts wieder von ihm gehört. Man nimmt an, daß Dämmrich nach der Schweiz geflüchtet ist.

Ein schwerer Unglücksfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich auf dem Dominium Berna bei Zittau. Während dort ein Knecht mit dem Aussträngen der Pferde beschäftigt war, schlug eines derselben aus und traf den Mann so unglücklich an den Kopf, daß er tot zusammenbrach.

Höhlen hat man in letzter Zeit im Vogtlande mehrfach entdeckt, sogar eine Tropfsteinhöhle befindet sich an der Straße von Rloschwitz nach Röhnitz, auf Rloschwitzer Rittergutsfähr. Sie ist reichlich 10 Meter lang und am Eingange etwa 3/4 Meter hoch; nach dem Hintergrunde zu geräumiger werdend, steigt die Höhe bis zu 5 Meter an. An der Decke der interessanten Höhle haben sich, da das von oben herabsickernde Wasser Kalksteinlager passiert, Stalaktiten, regelrechte Tropfsteingebilde in Form von Zapfen und Wändern angefügt. Obwohl die Tropfsteinhöhle von unerfahrenen „Forschern“ mehrfache Beschädigungen erlitten hat, ist sie doch aufsuchens- und besichtigenswert. Auch bei Greiz wurde eine übermannshöhe, in alterstaurer Zeit ebenfalls durch Menschenhand entstandene Höhle entdeckt. Sie hat wegen gro-

ßer Nähe im Innern noch nicht völlig erforscht werden können, doch vermutet man, daß sie im Mittelalter einen geheimen unterirdischen Zugang zum Kloster St. Abelsheid darstellte.

Frankenberg, 1. Juli. In wunderbarer Weise vor dem anscheinend unvermeidlichen Tode behütet wurde vor kurzem das 7-jährige Töchterchen des Restaurateurs Karl Seibel (Reichsfeibelei) hier. Die Kleine hatte in kindlichem Unverstand versucht, von einem Fenster zum andern überzufliegen und war dabei aus dem Fenster in einer Höhe von 5 Stockwerken (19—20 Meter) in den gepflasterten Hof hinabgestürzt. Trotz des furchtbaren Sturzes, der eine Perforation des Kindes als unabwendbar erscheinen ließ, hatte das selbe nur eine starke Erschütterung des Körpers, sowie einige Stauungen davongetragen, wovon es sich aber inzwischen wieder völlig erholt hat, so daß es in den nächsten Tagen den Schulbesuch wieder aufnehmen kann.

Der 6-jährige Sohn des Gutsbesizers Emil Beyer in Niedergräfenhain vergriff sich am Montag in der Küche am Tische seines Vaters, welches dieser in der Absicht, nach Staaren zu schießen, mit Schrot geladen hatte. Plötzlich entlud sich die Waffe und die Schrotladung brang der in der Küche beschäftigten Mutter des Knaben in den Hals. Die schwer verletzte Frau mußte sofort in ein Krankenhaus nach Leipzig übergeführt werden.

Plauen i. B., 3. Juli. Der Kopist Leonhardt, der den Betrag einer Reisekasse verschiedener hiesiger Ratsbeamten unterschlagen hatte und dann flüchtig geworden war, ist am Donnerstag hier in der elterlichen Wohnung festgenommen worden. Er war auf seiner Flucht bis Jwidau gekommen, infolge Mangels an Barmitteln zog er es aber vor, wieder zurückzukehren.

Der Täufing auf dem Automobil. Ein seltsamer Anblick wurde am Sonntag den Passanten des Kirchplatzes zu Reichenbach i. B. zuteil, wo ein schmuckes Automobil, mit einer fröhlichen Kindtaufsengesellschaft besetzt, wartete. Auf dem Vorderitz handhabte gewandt der glückliche Vater in festlichem Gewand und weißen Glacés das Steuer. Im geräumigen Hinterteil des Fahrzeuges hatte die Kinderfrau mit dem Täufing in den Armen, ferner die Taufzeugen Platz genommen. Der Weg zur Kirche wurde in flotter Fahrt zurückgelegt und ebenso kehrte das Gefährt, nachdem der Taufakt vollzogen war, zum Kindtaufsichmaus nach Hause zurück.

Ghemniz, 6. Juli. Der seit Mitte vorigen Monats von Oberwiesenthal verschwundene Reisende Leopold Hörber aus Großheringen in Thüringen ist gestern auf dem Fichtelgebirge inmitten des Waldes als Leiche aufgefunden worden. Anscheinend liegt Raubmord vor. Heute Mittag wird sich eine Gerichtskommission zur Feststellung des Tatbestandes an Ort und Stelle begeben.

Bei der Sprengarbeit in dem neu errichteten Bergwerk „Neue Hoffnung“ zu Weißbach bei Zwickau ist ein silberreicher Erzgang entdeckt worden.

Leipzig, 4. Juli. In Eugen Diederichs Verlag wurden sämtliche Exemplare der Tolstoi'schen Schrift „Du sollst nicht töten“ (russische Ausgabe) wegen Beleidigung des deutschen Kaisers beschlagnahmt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Eine Aeußerung des Kaisers über die Sozialdemokratie, die er während der Wiener Woche in einem Gespräch über die Reichstagswahlen zu einer bekannten Persönlichkeit getan haben soll, wird vom „Konfessionär“ mitgeteilt. Der Kaiser erklärte danach, daß die Sozialdemokratie eine Erscheinung sei, deren Entwicklung man abwarten müsse. Er halte es nicht für an der Zeit, in diese Bewegung einzugreifen.

* Frh. v. Sternburg ist, wie die Nordd. Allg. Ztg. mitteilt, nunmehr endgültig zum deutschen Botschafter bei den Vereinigten Staaten ernannt worden.

* Für die nächste Militärvorlage wollen die Dresd. Neue. Nachr. von angeblich sehr gut informierter militärischer Seite folgendes erfahren haben. Es soll eine Verstärkung des Heeres um 351 Offiziere und 8400 Mann, ungerichtet das bayrische Kontingent, verlangt werden. Über weitere Mehrforderungen für Pioniere, Berlehrsgruppen, Train sei sich die Regierung noch nicht schlüssig. Im Osten sollen 10 neue Infanterie-Bataillone und 6 Batterien errichtet werden zur Verstärkung des 1. Armeekorps. In Elsaß-Lothringen sollen 2 Infanterie-Bataillone hinzukommen. Durch 10 neue Schwadronen Jäger zu Pferde soll die Formation der Jäger zu Pferde zu Kavallerie-Regimentern in Graudenz, Chemnitz, Langensalza und Posen ermöglicht werden.

* Das Marine-Verordnungsblatt veröffentlicht eine kaiserliche Ordre betr. die Bildung der aktiven Schiffsflotte. Danach werden nach der Auflösung der diesjährigen Herbstübungsflotte die Reserve- und die Ost- und Nordsee vorübergehend aufgelöst. Aus den Stammschiffen dieser Reserve- und Ost- und Nordsee vorübergehend aufgelöst. Aus den Stammschiffen dieser Reserve- und Ost- und Nordsee vorübergehend aufgelöst. Aus den Stammschiffen dieser Reserve- und Ost- und Nordsee vorübergehend aufgelöst.

* Bisher stand nur dem Elsaß-Lothringischen Ministerium die Befugnis zu, Ausländern den Aufenthalt in Elsaß-Lothringen zu gestatten. Jetzt ist auch den reichsländischen Kreis-, sowie den Polizeidirektionen die Ermächtigung erteilt worden, Ausländern, welche sich anlässlich von Todesfällen und Krankheiten von Angehörigen u. a. nach dem Reichslande begeben, den Aufenthalt bis zur Dauer von zwei Tagen zu gestatten. Diese Erleichterung bedeutet in erster Linie ein Entgegenkommen gegen Frankreich.

* Die Krisis in Österreich und Ungarn ist noch ungelöst. Der Kaiser hat das Entlassungsgesuch des Ministeriums für Inneres abgelehnt; nur der tschechische Landesmannschaftsminister Nezal tritt zurück. In Ungarn kräftigt es gleichfalls weiter. Die Mitglieder der Kossuthpartei begaben sich am Mittwoch korporativ zu Franz Kossuth, um ihn zur Zurücknahme seiner Demission zu bewegen, was dieser ablehnte. Auf weiteres Gesuchen willigte er jedoch ein, die endgültige Entscheidung auf einige Tage zu verschieben.

* In der Deputiertenkammer brachte der Sozialist Magnaud bei Beratung der vier direkten Steuern (Personal-, Mobiliar-, Tür- und Fenstersteuer) eine Vorlage ein, die diese Steuern durch eine Einkommensteuer ersetzen will, und verlangt deren sofortige Erörterung. Das Haus beschloß indes

Herzensstürme.

16] Roman von C. Wild.
(Fortsetzung.)
„Und Ihr Gatte?“ lautete Heddas Antwort. „Glauben Sie, daß er mich länger in seinem Hause dulden wird, wenn ich nicht freiwillig gehe?“
„Er wird sich meinen Bitten fügen,“ drängte Charlotte. „Mein Himmel, die nächsten Tage schon können eine Aufklärung bringen, dann soll Ihnen eine glänzende Genugung zu teil werden.“
Hedda schüttelte zweifelnd den Kopf. „Es ist zu spät,“ sagte sie langsam. „Eiße von Schellbach wird ihr Nachwerk schon getan haben. Das beste wäre, ich ginge sofort von hier — was geschehen ist, läßt sich nicht mehr ändern!“
Ein tiefer Seufzer hob die Brust der schönen Frau; mit einer leidenschaftlichen Bewegung erfaßte sie beide Hände des jungen Mädchens. „Sie wollen meinem Gatten gegenüber schweigen, mich nicht verraten, wenn er Sie befragt?“
„Küßte sie bebend.“
„Nein, ich werde Sie nicht verraten,“ sagte Hedda laut, „aber bringen Sie nicht weiter in mich; binnen wenigen Tagen werde ich Ihr Haus verlassen.“
Charlotte wagte keine Einrede mehr. Am Nachmittag ließ sie Hedda bitten, für sie einige bringende Besorgungen zu machen. Sie hatte Befehl gegeben, für Fräulein Winter den Wagen bereit zu halten — und Hedda, die selbst fühlte, daß es für sie nötig sei, an die

mit 445 gegen 93 Stimmen, diesen Gesetzesentwurf von der Beratung der vier direkten Steuern zu trennen, und nahm die vier ersten Artikel der Regierungsvorlage an.

Belgien.

* Die belgische Kammer hat sich am Donnerstag mit den Congo-Graveln beschäftigt; außer dem Skandal kommt bei solchen Erörterungen nichts heraus und wird auch nur selten etwas gebessert. Der Minister des Auswärtigen gab die Erklärung ab, daß Belgien nicht das Recht habe, in die Verhältnisse des CongoStaates einzugreifen, außer wenn eine offensichtliche Verletzung der Berliner Akte vorliege. Der Staat bestrafe diejenigen, die strafbare Handlungen begehen. Die Gewissensfreiheit werde



Frh. v. Sternburg.

geachtet. Der Staat habe nicht in das Gesetz über die Presse, noch in den Schutz der Eingeborenen eingegriffen. Der Plan über das Vorgehen gegen die Sklaverei sei auf der Kon-



General Gruitch.

Präsident des neu ernannten serbischen Staatsrats.

ferenz in Brüssel beschlossen worden und die Engländer seien die ersten gewesen, die dazu ihre Glückwünsche aussprachen. „Wir sind stolz,“ so schloß der Minister, „auf das, was unsere Landesleute in jenem Gebiete geleistet haben.“

Rußland.

* Die Regierung wird jetzt an die Vereinigung des finnischen Eisenbahnnetzes mit dem russischen gehen, und zwar hauptsächlich aus strategischen und Mobilisationsgründen. Dabei wird indes verfügt, daß für sämtliche Bahnbeamte in Zukunft das Beherrschen der russischen Sprache obligatorisch sein wird und zwar werden diejenigen Bahnbeamten, Ingenieure, Direktoren u. a., die

frische Luft zu kommen, fügte sich willig den Anordnungen der Dame des Hauses. Sie hatte das Wagenfenster geöffnet und sog begeistert die frische Luft ein, deren leiser Hauch ihre brennende Stirn kühlte. Ohne fragen zu müssen, hatte sie erfahren, daß sich Pauls Zustand bedeutend gebessert habe und seine Wiederherstellung sicher sei. Das hatte sie noch abwarten wollen, ehe sie ging, jetzt konnte sie ruhiger scheiden, nachdem sie sein Leben außer Gefahr wußte. Gellendes Kindergeschrei rief sie aus ihren Gedanken. Hedda beugte sich zum Wagenfenster hinaus, um zu sehen, was es gab. Auf der Straße, mitten im Weg taumelte ein Betrunkener daher, den Stock drohend gegen die ihm folgende Kindertruppe erhoben.

Von Heddas Lippen brach ein wilder Schrei. Sie sah jetzt, wie der Mann wankte und kraftlos in den Straßentot sank. Ein Augenblick des Zögerns noch — dann schrie sie „Halten!“ dem Kutscher zu, indem sie eilig den Schlag aufriß, um den Wagen zu verlassen. Sie stürzte auf den Gesunkenen zu und bemühte sich, ihn in die Höhe zu richten. Die johlenden Kinder wichen bei dem Anblick der vornehmen Dame scheu zurück.

„Ach, welch ein edles Herz!“ rief in diesem Augenblick hinter Hedda eine spöttische Stimme. „Bemühen Sie sich doch nicht so sehr um den alten betrunkenen Bagabunden, Fräulein Winter.“

Das junge Mädchen blickte auf. Sie sah Eiße von Schellbachs spöttisch lächelndes Gesicht vor sich, an ihrer Seite die breite, behäbige Gestalt des Kommerzienrats.

wie die meisten Finnen — die russische Sprache nicht beherrschen, durch Russen ersetzt werden.

Balkanstaaten.

* Im Konak zu Belgrad fand am Freitag ein großes Hofmahl statt, dem die Minister, Senatoren und Abgeordneten beiwohnten. König Peter hielt hierbei eine längere Rede, in der er den Wunsch ausdrückte, daß durch einiges Arbeiten die Festigung des Landes gelingen möge. Wie ungemein „zutreffend“ das Urteil des neuen Königs ist, zeigt die Stelle seiner Rede: „Serbien steht heute von Europa geschätzt und angesehen da!“

* In Macebonien schwellt der Brand weiter, ohne daß es den Türken gelingen will, ihn gänzlich zu löschen, noch den Maceboniern, ihn zu hellen Flammen anzufachen. Marschall Omer Nuschi Pascha, der Wali Schafir Pascha und Divisions-General Schemsi Pascha sind mit 2 Bataillonen und sieben Batterien, General Serbet Pascha ist mit 4 Bataillonen von Djatowa in Prizrend eingetroffen. Es soll die militärische Aktion gegen die rebellischen Albanesen in dem südlich von Prizrend gelegenen Gebiete Gjuma beginnen. Die Pforte hat der österreichisch-ungarischen und der russischen Botschaft Mitteilungen über den türkisch-bulgarischen Grenzvorfall bei Gueldepe gemacht, wobei ein türkischer Leutnant und ein Soldat, sowie vier bulgarische Soldaten vermundet worden seien. Die Pforte zeigte den Botschaftern an, daß eine aus Militär- und Zivilpersonen gebildete Kommission zur Untersuchung an Ort und Stelle abgeandt wurde. Die Pforte hat den beiden Botschaftern ferner mitgeteilt, daß eine bulgarische Bande das Dorf Kollandireb, Kreis Castoria, Wilajet Monastir, welches zwei mohammedanische und achtundzwanzig bulgarische Häuser zählte, angegriffen und niedergebrannt habe. Die bulgarische Bevölkerung sei ins Gebirge geflüchtet.

Asien.

* Die fällige Halbjahrsrente der chinesischen Kriegsschiffabgabe ist, wie die Bankierskommission den Gesandtschaften der Mächte mitgeteilt hat, am Mittwoch in Schanghai in Silber bezahlt und unter dem gleichen Protest wie früher in Empfang genommen worden.

* Der russische Kriegsminister Kuropatkin ist auf seiner Rückreise aus Japan nach Rußland wieder in Port Arthur eingetroffen.

* Zur Spannung in Ostasien ist eine Meldung bemerkenswert, die den Ausfall der diesjährigen großen russischen Manöver bei Wladiwostok mit der Verschiebung zweier gemischten Brigaden von der Westgrenze Rußlands nach dem fernen Osten motiviert. In auffallendem Zusammenhang siehe hiermit die von russischer Seite aus China kommende Meldung, Japan habe gegen Rußland auf, und aus Japan und den Philippinen würden große Mengen Waffen nach Sibirien eingeführt.

Prinzessin Luise von Toskana im Schlosse Romno.

b Ein Korrespondent des „Zeit Parisien“ hat das Schloß Romno (Südfrankreich), in dem die Prinzessin Luise von Toskana Aufenthalt genommen hat, aufgesucht und berichtet über sein Gespräch mit der Besitzerin Mme. de Saint-Victor folgendes: „Der Fleden Romno liegt sechs Kilometer von Amplepuis entfernt und zählt 1200 Einwohner, deren Anwesen auf den grünen Abhängen der Montagne du Sauvage liegen. Trotz einiger neuer Häuser bewahrt der Ort sein altes Aussehen. Viele finstere Tannen überragen das Dorf, während in den umgebenden Tälern eine üppige Vegetation herrscht. Das Schloß von Mme. de Saint-Victor liegt ganz dicht neben dem Pfarrhause in einem schattigen Tale, das den wunderbarsten Park bildet; es ist ein großes zweistöckiges Gebäude, dessen geweihte Mauern die vor kurzem vorgenommenen Reparaturen anzeigen. Von der

„Dieser alle betrunkene Bagabund ist mein Vater und zu gleicher Zeit Ihr Oheim,“ sprach Hedda mit lauter, fester Stimme. Eiße zuckte zusammen wie von einem Beißchenhieb getroffen; ein schneller Seitenblick kreuzte ihren Vater. Der Kommerzienrat war leichenblau geworden, er befaß kaum genug Fassung, um die gewohnte Würde zu behaupten. „Komm, meine Tochter, das ist kein Ort für dich,“ drängte er, Eiße hastig mit sich fortziehend.

Mit Hilfe einiger Umstehenden hob Hedda ihren Vater in einen vorbeikommenden Mietswagen, nachdem sie dem Kutscher des Greenischen Gefährts befohlen, nach Hause zu fahren. Dann setzte sie sich zu dem noch immer Verwundeten und schloß den Schlag. „Fort,“ sagte sie mit halberstimmter Stimme, sich tief in das Innere des Wagens zurücklehnd.

Am Abend desselben Tages erhielt Frau Green von Hedda einen Brief, worin das junge Mädchen bat, sie ihrer Pflichten zu entheben. Sie hätte ihren Vater schwer krank angetroffen und wolle sich ganz seiner Pflege widmen.

Charlotte eilte mit dem Schreiben zu ihrem Gatten. Es war das erste Mal seit jenem peinlichen Auftritt, daß sie mit ihm über Hedda sprach.

Green las den Brief aufmerksam durch, dann fragte er, nicht ohne einige Schärfe: „Ist das ein Vorwand, oder verhält sich die Sache wirklich so?“

Die schöne Frau wechselte leicht die Farbe. „Johann, der Kutscher erzählte bei seiner Heimkunft, daß Hedda einen betrunkenen Bagabunden,

Freitreppe aus beherrschte man das Tal; es ist von einem Gehege dessen hundertjährige Bäume das Haus beschützen. Gut gepflegte und bestreute Alleen durchschneiden den enden an Eisengittern, deren eines Besucher und Freunde der Herrin öffnet. Besonders sorgfältig ist die der Gemächer im Innern, die gleich und verschiedenartig aussehen. Mme. Victor hat der Prinzessin Luise ihre Gemächer abgetreten. Die Herrin die den Winter über in Paris lebt, ist eine vornehme Frau, deren noch junges vereinzeltes weißes Haar Kügelchen dem großen Salon, in den ich eingeführt wurde, fiel mir unter den zahlreichen Familien auf, die von der Prinzessin Luise Familie sind; sie tragen Unterwürfen weifen auf enge und alte Beziehungen ihr und Mme. de Saint-Victor. In kurzem Jögern und Überlegen entschloß Herrin des Hauses, meine Fragen zu beantworten, damit nicht falsche Nachrichten in die Öffentlichkeit dringen. Sie sagte sie, „an die äußerste Verschwiegenheit gebunden. Die Prinzessin Luise weiß von mir, und mein Haus ist jetzt die Ruhe, des Stillstehens und des Friedens. Die Nachricht, daß die Toskana ihre Tochter hierher begleitet vollkommen falsch. Die Dame, die Genf und Lyon für die Fürstin von gehalten hat, war ich. Nach einem wöchentlichen Aufenthalt in Lindau Prinzessin Luise habe ich sie mit ihrer hierhergeführt. Der Komulatsattaché begrüßt haben soll, war mein Neffe, frühstück haben, ist ungenau; wir haben nur unsere Lebensmittel gekauft und sind im Zuge geflüchtet. Ich kann sagen, daß die Prinzessin Luise glücklich im Schlosse zu sein, und daß die hier Ruhe ihr sehr gut tut.“ — „Sie stehen lange in Beziehung mit der Prinzessin?“ — „Ja, unsere Familienbeziehungen sind sehr lange, und überdies kann es nicht bar erscheinen, daß ich ihr meine Gastfreundschaft angeboten habe, denn sie ist nicht des Grafen von Chambord und höchst göttliches Blut in ihren Adern. Wir sind nicht ausgegangen, aber ich werde sie meinen Armen bekannt machen und beweisen, daß sie sich ihnen mit unvergessener Aufopferung widmen wird.“ — Zum Frieden wird auch das Vergessen kommen. Ihnen bekannte Name wird niemals erloschen und es ist auch besser, daß man ihn nicht vergißt. Die Prinzessin wird vergeffen.“ — Haupttür sah der Berichterstatter einen wagen. Jeden Tag wird die Tochter der zekun Luise von der Lindauer Wärdin Alleen des Parks spazieren gefahren. Baby gebeißt vorzüglich, und nach allem ich hier in dem einjamen Winkel gefahren gehört habe, erhielt ich den Eindruck, einzige Stimme, die jetzt ein Echo der Herzen der Prinzessin Luise findet, ist ihres Kindes ist, für das sie lebt und hofft.

Von Nah und Fern.

Nettelbeck-Gneisenau-Denkmal.
wesentlich vieler Ehrengäste, darunter ein enkels Gneisenaus, der Spitzen der und Zivilbehörden, Abordnungen der menter, die das Gelmsand, Kolberg tragen, Vereinen und Schulen fand am nerstag nachmittag in Kolberg die Enthüllung des Denkmals für Nettelbeck-Gneisenau statt.

Verunglückte Feuerwehrlente.
brach Mittwoch-Nacht in Oberwangenbr Mainburg aus und zerstörte mehrere Als nach Ausbruch des Feuers Feuerwehrlente in eine Stalling begaben, um das zu retten, stürzte das Dach ein und begrub Feuerwehrlente unter den Trümmern. Feuerwehrlente sind verbrannt, drei schmerzt, einige werden noch vermisst.

der bestimmungslos auf der Straße zu brach, öffentlich ihren Vater genannt zu weiß ich auch nicht zu sagen.“
„So! Nun dann müssen wir die Glauben,“ meinte Green kühl. „Meinst du auch, daß wir beide uns in diesem sehr getäuscht haben?“

Charlotte erbehte; sein forschender schien in die tiefsten Tiefen ihrer Seele zu wollen. „O, Robert,“ sagte sie nach Pause, „du darfst nicht das Argste wdenken. Fräulein von Schellbach ist ein hartes Geschöpf und außerdem eifersüchtig Hedda, obgleich diese ihr nie Veranlassung gegeben hat.“

„Du verteidigst deine ehemalige scharfsterin sehr warm,“ sagte Green kalt; urteile nicht gern voreilig und deshalb ich auch trachten, der ganzen Sache auf Grund zu kommen. Ich sehe gern klar in Dingen.“

Die schöne Frau sentte den Kopf; ihre zitterten heftig. Eine namenlose Angst sie gepackt. O, Charlotte Green kannte Gatten! So gut, so nachsichtig er auch gegenüber war, es gab eine Grenze, die sie überschreiten durfte, das hatte er ihr seiner Werbung gesagt.

Sie hatte ihn in New York kennen als sie am dortigen Theater sang. Unter Zahl ihrer Bewunderer war er allem bem gewesen, der ihr mit seinem Herzen auch Namen angeboten hatte.

„Von dem Augenblick, da Sie meine find,“ hatte Green ihr gesagt, „müssen

Ferien-Plagekern. Das von Jahr zu Jahr zu immer größerem Ansehen gelangende Wesen der Ferienkolonie hat eine neue Kategorie von Menschenfreunden gezeitigt. Es sind dies die Ferien-Plagekern. Durch Vermittelung von Schule und Geistlichkeit, sowie auf dem Wege des Zeitungsinferats sind schon seit Wochen hunderter Landbesitzer z. T. tätig, um für die Zeit der großen Ferien ein oder mehrere Kinder namentlich aus den größeren Städten in Pflege zu erhalten. Zumeist geschieht dies unentgeltlich oder gegen Zahlung einer ganz geringen Summe zur Deckung der Unkosten für die Kinder ganz unbemittelter Eltern. Spekulativ gehen diese Ferien-Plagekern nicht zu sein, hunderterlei und Menschenfreundlichkeit dürfte die Triebfeder zu ihrer dankenswerten Handlung sein.

Gedenktafel für Gabelberger. Vor Jahren spielte in Landau (Pfalz) der große politische Prozess gegen Dr. Wirth und Gabelberger. Die 16-tägigen Affenverhandlungen im Hotel Schwan waren im Auftrage des bayrischen Ministeriums, zum ersten Male in deutschen Landen, durch Gabelberger stenographisch aufgenommen worden. Im Verlauf des Prozesses rettete Gabelberger durch sein Auftreten die Grund seines Stenogrammes einen unglücklich Angeklagten vor der Strafe. Zur Erinnerung an diese erste amtliche Verwendung der Stenographie für die Zwecke der Rechtsprechung in Deutschland wurde am 29. Juni eine in Hotel Schwan angebrachte Gedenktafel zu Ehren Gabelbergers und seiner Kunst enthüllt.

Eine seltene Bibliothek. Vor einiger Zeit wurde auf dem Steueramte zu Harburg eine unter den Reiseskizzen einer jungen Kaufmanns, die sich von Hamburg nach Karlsbad im Begab, eine seltene Bibliothek aufgefunden. Die Dame führte eine reiche Auswahl eleganter, mit höchst feinem Geschmack verzierter Einbände zu deutschen und französischen Büchern, die sich jedesfalls durch ihren Inhalt auszeichnen. Die Einbände zeichnen sich bei näherer Untersuchung als Rastchen in echten Spitzen, seidnen Bändern und Schminke heraus. So enthielt z. B. Heines Buch über die Griechen ein recht wertvolles Armband, und ein anderer Band bestand in einem Spizengewebe; die sämtlichen Werke Schillers waren in Perlen, Bändern und kleinen seidnen Einbänden gefüllt. Des gefährlichen Inhalts dieser Bücher wurden die Werke konfisziert und die Dame, nachdem sie eine sehr bedeutende Strafe und diese Zolldefraudation erlegt, wieder auf freien Fuß gesetzt.

Der Reford. Im pfälzischen Wahlkreise Neustadt, so schreibt der Vorwärts, kommt es das Dorf Lindenberg, das laut Liste für die diesjährige Reichstagswahl 104 Wähler zählt. Sämtliche 104 Wähler gingen zur Urne; die Wahlbeteiligung also 100 Prozent. Und sämtliche 104 Wähler stimmten sozialdemokratisch! Das ist der Reford!

Wesslerende Präparanden. Schüler des Realparanthenkurses in Rosenheim (Bayern) haben sich wegen eines gemeinsam geliebten Mädchens in einem Walde hinter geschlossenen Türen einer Duellantenne unter der Herzogin schwer verletzt wurde, daß er in die Klinik nach München verbracht werden mußte.

Verbrannt. Beim Abladen von Heu auf dem Hofe des Landwirts Becker in Soldatenstraße bei Straßburg i. G. fing das Heu Feuer, und das ganze Gebüß ging in Flammen auf. Die 17-jährige Tochter Beckers sowie ein in der Haushaltung dienendes Mädchen sind gänzlich verbrannt.

Von einem Bären zerfleischt. Der Menageriebesitzer Maki wurde, wie aus Senftenberg (Nieder-Sachsen) gemeldet wird, von einem Bären angefallen, der ihm die Haut vom Kopf riß und beide Hände zerfleischte, so daß der Tod des Unglücklichen in wenigen Minuten eintrat.

Ein rabiaten Tenorist. Der polnische Operntenor Myszuga aus Warschau ist aus Krakau, wo er mehrere Male auftreten sollte, entflohen. Er sollte wegen richtiger Alimantationsraten von 1000 Kronen, die er seiner geschiedenen Frau schuldig gelassen, gepfändet werden. Zu diesem Zwecke begab er sich an einem der letzten Tage ein Lemberger Advokat

mit einem Gerichtsvollzieher und einem Vollzeagenten in die Wohnung des Sängers. Als dieser die gültige Zahlung verweigerte, pfändete der Gerichtsvollzieher doreist 800 Kronen, die auf dem Nachtschloß lagen, sowie verschiedene Kostbarkeiten, darunter einen Brillantring und eine goldene Uhr, die Myszuga von einer Sängerin geschenkt bekommen hatte. Hierauf forderte der Beamte die Herausgabe der Schlüssel des Meisefloßers; man mußte sie dem im Bette liegenden Künstler mit Gewalt entwenden, worauf der Gerichtsvollzieher den Koffer durchsuchte und eine mit Banfnoten gespeckte Brieftasche zu Tage förderte. Da sprang Myszuga aus dem Bette, zog aus der Meisefloßsche einen Revolver hervor und richtete denselben auf den Pfändung leitenden Advokaten. Der Polizei-Agent erfaßte jedoch noch zur rechten Zeit Myszugas Arme und hielt dieselben fest. Zum Glück

jedoch bestehen auch noch einige andere Arten mit der gleichen Eigenschaft, die sich auch in den englischen Kolonien Westafrikas finden sollen.

Zum Herausholen der Leichen aus den Zugrinnen an der Montalobridge in Spanien sind jetzt Soldaten herangezogen worden. Es ist dies eine furchtbare Aufgabe geworden; denn die gewaltige Hitze hatte die Leichen schnell in Verwesung übergehen lassen. Um atmen zu können, müssen die Soldaten sich in Karbol getränkte Baumwollstropfen in die Nase stopfen und sich einen ebenso behandelten Watteballen vor den Mund binden. Man würde den Trümmerhaufen einfach verbrennen, wenn man nicht befürchtete, daß sich noch Menschen lebend (?)

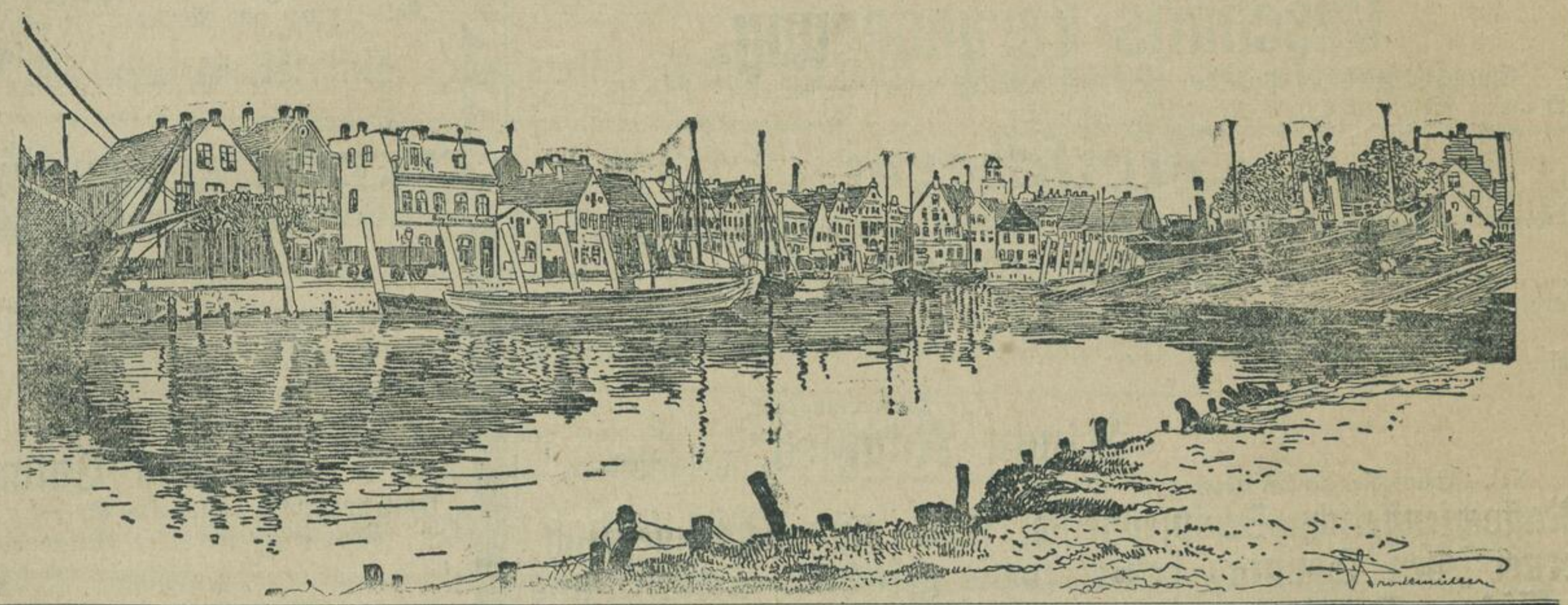
trieben. Das Kammergericht wies jedoch die Revision als unbegründet zurück, da der Vorderrichter ohne Rechtsirrtum annehme, daß die Angeklagten nicht gewerksmäßig mit Grundstücken Handel getrieben hätten; ein besonderer Geschäftsraum sei allerdings zu einem gewerksmäßigen Grundstückshandel nicht erforderlich.

Bromberg. In dem am Donnerstag beendeten Prozeß wurden die zehn Angeklagten wegen der während des Mauerstreiks begangenen Ausschreitungen zu Strafen von 2 Jahr Zuchthaus, 4 Monat bis 2 Jahr Gefängnis verurteilt.

Kiel. Wegen Verleumdung von Untergebenen wurde vom Kriegsgericht der Leutnant zur See Prisch vom großen Kreuzer „Victoria Luise“ zu 2 Monat Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Blick auf den Hufumer Hafen (Schleswig).

Zum 300-jährigen Jubiläum der Stadt am 5. Juli.



war die Sicherheitskappe des Revolvers geschlossen, und obwohl der Tenorist in seiner Wut beruchte, die Klappe an den Knöpfen seines Hemdes zu öffnen, gelang es den Bemühungen der Beamten, ihm die Waffe zu entreißen. Merkwürdigerweise war während des Auftritts die Brieftasche, die der Gerichtsvollzieher auf den Tisch gelegt hatte, spurlos verschwunden. Myszuga selbst entfloh im Laufe des Tages nach einer in der Nähe von Krakau gelegenen Bahnstation und fuhr in der Nacht nach Warschau zurück. Von dort telegraphierte er an den Gerichtsvollzieher, daß ihm eine gültige Foe die Brieftasche gerettet habe.

Ein gefährdete Kathedrale. Seit einigen Tagen ist die Kathedrale von Vienza auf Betreiben des Architekten Moretti wegen Baufähigkeit gänzlich geschlossen. Die Kirche, die der Franziskanerorden gegen Ende des 13. Jahrhunderts erbauen ließ, gilt als eines der bevorzugtesten Baudenkmäler des Mittelalters und man hofft durch Sammlungen innerhalb und außerhalb Italiens die Mittel zum Umbau der Kirche zu erhalten.

Wiesbaden. Der Schankwirt Frohn war vom dortigen Magistrat zur Luftbarkeitssteuer veranlagt worden. In dem Lokale des erwähnten Schankwirts verammelten sich wöchentlich die Mitglieder eines kaufmännischen Vereins, um die Vereinskassenschriften abzuhalten. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten sangen die Vereinsmitglieder Lieder. Gegen seine Veranlagung zur Luftbarkeitssteuer beschritt der Inhaber des erwähnten Lokals den Weg der Klage im Verwaltungsstreitverfahren und stellte in Abrede, daß eine steuerpflichtige Luftbarkeit vorliege. Der Bezirksausschuß entschied auch zugunsten des klagenden Wirts und stellte diesen von der geforderten Steuer gänzlich frei, weil in dem Singen der Mitglieder des kaufmännischen Vereins eine steuerpflichtige Luftbarkeit nicht gefunden werden könne. Gegen dieses Urteil legte der Magistrat Revision beim Obergerichtsgericht ein. Der II. Senat des Obergerichtsgerichts erkannte auf Bestätigung der Vorentscheidung mit der Begründung, der Begriff der musikalischen Veranstaltung, für welche Luftbarkeitssteuer zu erheben sei, setze ein Publikum voraus, an einem solchen fehle es aber im vorliegenden Falle.

Der Hund mit dem Holzbein ist die neueste Pariser Erfindung, hoffentlich aber nicht eine Erfindung der großen Hitze, welche augenblicklich gerade in der französischen Hauptstadt arg grassiert. Ein kleines Hündchen aus der Rue Vivienne hatte, wie das ja wohl vorzukommen pflegt, Unglück und geriet unter die Räder einer Droschke, welche ihm das eine Bein zerquetschte. Doch in der Klinik — vielleicht einer Hundeklinik, gibt es ja auch in Paris einen Hundekranken — wurde der Schaden wieder gut gemacht. Man amputierte dem Verunglückten das verletzte Bein und verpflog ihn einfach, damit er auch fernherhin seine Spaziergänge machen kann, mit einem Holzbein. Die Besitzerin des Hundes aber tat noch ein übriges. Damit der kleine Invalide sich nicht vor den häßlichen Blicken der Menschen und Mithunde zu schämen braucht, zog sie ihm Hosen an. Auf diese Weise sieht man das künstliche Bein nicht, und ein mit besonders guten Öhren begabter Passant hört höchstens den eigenartigen Klang, welchen das Auftreten des kleinen Holzbeines auf dem Straßenpflaster verursacht, ohne sich das merkwürdige Geräusch erklären zu können.

Buntes Allerlei.

Gewissenhaft. Die Tante Sophie hat dem kleinen Karl, der bei ihr auf Besuch ist, Schokolade gelocht. Gerührt verspricht er ihr, sie zu heiraten, wenn er groß sei. Zu Hause angelangt, fällt ihm ein, daß er das gleiche schon vier Tanten versprochen hat. Von Gewissenbissen getrieben, geht er zu Tante Sophie zurück und sagt: „Liebe Tante, ich kann dich doch nicht heiraten, es wird mir zuviel!“

Gemütliche Bestien. Menageriebesitzer: „Hier in diesem Käfig sehen Sie, meine Herrschaften, das Wunder der Drossur: einen ausgewachsenen Tiger, einen Stieppenwolf und ein Schaf, die in größter Verträglichkeit zusammenleben.“ — Ein Herr: „Wie lange haben Sie die Tiere schon?“ — Menageriebesitzer: „Beitritt drei Jahre. Es ist auch nie das geringste passiert; nur das Schaf hat im Laufe der Zeit einige Male erneuert werden müssen.“

Keines Gespräch. „A Telephon haben Sie Schöne machen lassen?“ — „Freilich! Sonst nimmt ja soa Köchin mehr a Stell' bei mir an.“

Das Grubenunglück in Hanna. Ein Telegramm gibt die anscheinend endgültige Zahl der Opfer an: Danach wurden bei der Bergwerksexplosion 234 Bergleute getötet. Von den Verunglückten waren 105 Finnländer, 50 Neger, die übrigen Amerikaner.

Gerichtshalle.

Berlin. Graf Griebenow und der frühere Geheimrat Lüders waren mit Strafe belegt worden, weil sie ein steuerpflichtiges Gewerbe nicht vorschriftsmäßig angemeldet hatten. Die Angeklagten hatten verschiedene Grundstücke in der Kolonie Grunewald gekauft und dann wieder mit Gewinn veräußert, da nicht alle Kriterien des Gewerbebetriebes vorlägen. Die Angeklagten hätten zwar Grundstücke gekauft und dann wieder mit Gewinn veräußert, es könne aber nicht angenommen werden, daß sie gewerksmäßig gehandelt hätten, weil sie weder Kellame gemacht, noch Agenten beschäftigt, noch einen Geschäftsraum für den Grundstücksverkehr gehabt hätten. Diese Entscheidung scheidet die Staatsanwaltschaft durch Revision an und behauptete, die Angeklagten hätten bernsmäßig mit Grundstücken Handel ge-

die Fassung zu bewahren. Endlich ging der Besucher; Charlotte hatte sich so weit gefaßt, um ihm beim Abschied einige Worte sagen zu können.

Die Gatten waren wieder allein; ein unheimliche Stille herrschte in dem so behaglich und so lieb eingedeckten Gemach.

Endlich brach Green das Schweigen. „Dir scheint die Krankheit des Grafen Landsberg ja sehr zu Herzen zu gehen,“ sagte er; „möchtest du mir nicht erklären, woher es kommt, daß du soviel Anteil an einem dir gänzlich Fremden nimmst?“

Die schöne Frau atmete tief und schwer; ihre rostigen Fingernägel gruben sich krampfhaft in den weichen Plüschbergzug des Sofas, auf dem sie saß, in den lieblichen Zügen malte sich peinliche Unruhe, dennoch brachte sie kein Wort über ihre Lippen.

Green erhob sich langsam. Wie ein Richter stand er vor ihr; ernst und kalt blickte er auf sie herab. „Steh' mir Rede,“ begann er, „was bedeutet das Bildnis, das du in einem geheimen Fach deins Schmuckkastens verborgen hältst?“

Charlotte fuhr sich aus ihrer Erstarrung empor. „Mein Himmel, wie — wie bist du darauf gekommen?“ stammelte sie.

Er lächelte finster. „Durch Zufall! Ich wollte dir ein neues Schmuckstück in das Kästchen legen — es sollte eine Überraschung sein. Als ich hineingriff, fühlte ich den Boden unter meinen Fingern weichen und ein Doppelbild kam zum Vorschein: Das eine kannte ich wohl, es trug deine Züge, aber das zweite — was soll es

mit dem jungen Mann, dessen Bildnis du vor meinen Augen verbirgst?“ Er beugte sich zu ihr herab und umfaßte ihr zartes Handgelenk mit zorniger Gewalt.

Charlotte erbeute wie Espenlaub unter seinem kräftigen Griff. „Robert,“ rief sie, „sei nicht hart mit mir, ich will dir ja alles sagen.“

Sie sah stehend zu ihm auf, aber ihr Blick verfehlte diesmal seine Wirkung — schuldbewußt senkte sie das schöne Haupt.

Er hatte ihren Arm frei gegeben und war einige Schritte von ihr zurückgetreten. „Sei wahr,“ sagte er warnend, „du weißt, ich lasse mich nur einmal täuschen.“

Sie bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen und blieb einige Sekunden regungslos sitzen, dann ließ sie die Hände sinken und begann mit bebender Stimme: „Ich muß weit in die Vergangenheit zurückgreifen, wenn ich dir alles sagen soll. Wir waren zwei Schwwestern, unsere Eltern starben, als wir kaum den Kinderhühen entwachsen waren. Meine Schwester Amelie zählte damals siebzehn, ich kaum vierzehn Jahre. Unser Vormund war ein berühmter Maler, dessen Kunst ihm wenig Zeit ließ, sich um uns zu kümmern. Mich gab man in ein Erziehungs-Institut; Amelie, die viel Anlage zur Malerei zeigte, blieb im Hause des Vormunds, um sich unter seiner Anleitung auszubilden.“

Auf diese Weise verfloßen einige Jahre; unser Vormund trat mit einem hohen Herrn eine Reise nach Ägypten an und ließ Amelie unter dem Schutze einer alten Haushälterin zurück.“

Donnerstag den 9. Juli nachmittag 2 Uhr
sollen im Restaurant zum **Schützenhaus** in Bretinig, als Auktionsort,
2 fast neue Fahrräder, 4 Fahrradlaternen, 1 alte Nähmaschine
gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden.
Pulsnitz, am 4. Juli 1903.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Donnerstag den 9. Juli nachmittag 3 Uhr
sollen im Gasthof zum **Deutschen Haus** in Bretinig, als Auktionsort,
52 Flaschen verschiedene Weine
gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden.
Pulsnitz, den 4. Juli 1903.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Geschäfts-Veränderung.

Einem hochgeehrten Publikum von hier und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß
ich meine bisher im Hause Nr. 153c betriebene

Fleischerei

nach meinem eigenen Grundstücke Nr. 152 b verlegt habe und dieselbe kommenden
Freitag eröffnen

werde.
Ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch weiterhin mir zu teil werden zu
lassen.

Hochachtungsvoll

Alwin Königsch, Fleischermstr.

NB. Empfehle hochfeines

Mastochsenfleisch, Schöpfensfleisch, Kalb- und Schweinefleisch,
ferner jeden Sonntag rohen, sowie gekochten Schinken und
russischen Salat.
D. D.

Gasthof z. goldnen Sonne.

Nächsten Sonntag halte ich mein diesjähriges

Vogelschiessen,

verbunden mit

Garten-Konzert und **Ballmusik,**
darauffolgender

ab, wozu mit ff. Speisen und Getränken bestens aufgemerkt wird.
Ergebenst labet ein

G. Große.

Achtung.

Bis zum 9. Juli

(wegen Wohnungs-Veränderung):

Großer Ausverkauf

meiner sämtlichen

Kurz- und Spielwaren
unterm Einkaufspreis.

Max Körner, Bretinig.

Günstige Gelegenheit,

feinen Bedarf in

Manufakturwaren

vorteilhaft zu decken, bietet sich bei mir, indem ich bis auf weiteres auf einen großen Posten
Waren aller Gattungen

10 bis 20 Prozent Rabatt

auf die bisherigen Preise gewähre, um dieselben zu räumen.

Hermann Schölzel, Bretinig 75.



Zu Hochzeits-, Geburtstags-
und anderen Festen



empfehle:

Kaffeesevice,

ferner Bier-, Wein- und Biqueurservice in prachtvollen Mustern. Bowlen bis zur feinsten
mit echt verfilberten Beschlägen. Fruchtgehälen, Tafelaufsätze, Butterkühler, Menagen in
Nickel, wie auch echt verfilbert. Komplette Speise-service von 10 Mark bis 120 Mark,
Blumentöpfe, Blumenvasen, Rippes. Ganz besonders großes Lager in Tisch- und Hänge-
Lampen, Ampeln, sowie Beleuchtungsartikeln für Gas, elektr. Licht und Petroleum. Großes
Lager in Sofa-, Pfeiler- und Trumeau-Spiegeln mit nur Prima-Gläsern, Diaphanien,
Landschafts-, Kaiser- u. Bilder, Haussegen und Rahmen, Gips- und Eisenbeimasse Figuren,
Leinbocks Patent-Kaffeemühlen. Große Auswahl in Nickel- und Kunstzuwaren, als:
Schreibzeuge, Rauchservice, Weinkühler, Thermometer usw. Sämtliche Haus- und Küchen-
geräte: Reib-, Fleischschneide-, Messerputz-Maschinen, Foller-, Glühstoff-, Nickel- und
Messing-Glanzplatten. Britannia-, Alfenide-, Neufilber- und echt
silberne Köffel und Stuis. Küchen-, Tafel- und Tischmesser,
Familien-, Tafel- und Dezimalwagen, emaillierte, lackierte und
Weißblechwaren.



Nähmaschinen, Waschmaschinen, Triumphwasche-
mangel, Bringmaschinen, Eisschränke usw. usw.

Warenhaus

Bernh. Schöne, Pulsnitz.

Max Büttrich,

grösstes Schuhwarengeschäft hier

empfeilt zur jetzigen Saison in sehr großer Auswahl

für Herren:

ff. hohe **Vorkalf-Schnürstiefel, Stiefeletten** 1-teilig in Koffspiegel, Kalb-
und Rindleder, sowie **Hauschuhe** mit Gummi und zum **Schnüren**;

für Damen und Kinder

ff. hohe **Vorkalf-Knopfstiefel, niedrig zum Schnüren** in Vorkalf,
Kalb-, Kips- und Koffleder, ferner eine große Auswahl in **Kinder-Fahr-**
schuhen.

NB. Sämtliche Artikel werden auf Wunsch auch nach Maß gefertigt.
D. D.

Todes-Anzeige.

Hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mit-
teilung, daß am Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr meine liebe Tochter, unsere herzeng-
gute Schwester, Tante und Schwägerin, Jungfrau

Ida Emma Biedrich

sanft und ruhig entschlafen ist.
Dies zeigt, um stilles Beileid bittend, schmerzgefüllt an

Wilhelmine verw. Biedrich,
im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 1/3 Uhr vom Trauerhause aus
statt.

Turn-Verein.

Sonnabend den 11. Juli
abends 1/9 Uhr:

Hauptversammlung

im Gasthof zum **Anker**, wozu die geehrten
Mitglieder freundlichst eingeladen werden.
Die Tagesordnung hängt vom 3. Juli an
in der Turnhalle aus
D. W.

Gute Quelle.

Heute **Mittwoch**

Schweinsknöchel

mit Sauerkraut und Klößen, wozu höflichst
einladet
Gottfried Frost.

Heute **Mittwoch**

Kirschenfest

in der Hofallee
Hochachtend
G. Teich.

Aechten Hausfrauen!

Verwendet
nur noch

Brandt-

„Pfeil“ Caffe

als besten im Verbrauch billigsten
Caffe-Zusatz und Caffe-Ersatz.

Brandt-Caffe, von vorzüglichstem
Wohlgeschmack, ist **unerreicht kräf-**
tig und wüzig, daher ergiebiger
und sparsamer im Verbrauch als alle
anderen Erzeugnisse. Es genügt eine
kleinere Menge von ihm als Zusatz zum
Bohnen- oder Getreide-Caffe, als die
feither gewohnte.

Niederlagen bei Herren:
G. A. Boden, S. Steglich.

Verloren

wurde auf dem Wege
von Frankenthal nach
Bretinig von einem **sehr armen** Schul-
mädchen ein **Plüsch-Portemonnaie** mit 22
Mark Inhalt. Der ehrliche Finder wird herz-
lich gebeten, dasselbe gegen hohe Belohnung
in der alten Schule zu Frankenthal oder in
der Exped. d. Bl. wieder abzugeben.

Segeltuchschuhe

vom kleinsten bis zum größten in großer
Auswahl empfiehlt billigst

Max Büttrich.

Büchertarten

empfeilt die hiesige Buchdruckerei.



F. M. B. Fahrräder

sind unübertrefflich in Gang, Qualität
Eleganz. Selbst das billigste 85 Mark
M. B. Rad mit Glockenlager
ist ein **Meisterwerk deutscher Technik.**
Verlangen Sie Preisliste oder Probemaschine
Billigste und leistungsfähigste Bezugs-
art als: Pneumatik, Sattel, Laternen, etc.
etc.

Reparaturen schnell, billig und gut.

Friedr. M. Bernhardt
Dresden-A., Pragerstr. 43.

Ein Logis ist zu vermieten
beziehbar. und 1. Okt.
Nr. 153 B

1 Schlafstelle

wird gesucht. Von wem? sagt die Exped.
d. Bl.

Plüss-Staufer-Kitt

in **Tuben und Gläsern,**
mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen
mit 1. Preis ausgezeichnet
gegenstände, bei:
S. Steglich.

Neueste

Kravatten

in großer Auswahl empfiehlt billigst
Hermann Schölzel, 75

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 6. Juli

Zum Auftrieb kamen: 3537 Schlachtvieh
und zwar 635 Rinder, 991 Schafe, 16
Schweine und 311 Kälber. Die Preise
stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt:
Rindern Lebendgewicht 37-39, Schlachtgewicht
66-69; Kalben und Kühe: Lebend-
gewicht 35-38, Schlachtgewicht 62-65;
Vullen: Lebendgewicht 36-38, Schlachtgewicht
62-65; Kälber: Lebendgewicht 46-48,
Schlachtgewicht 69-72; Schafe: 70-72
Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht
39-40 Schlachtgewicht 51-52. Es sind
die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Marktpreise in Ramenz

am 2. Juli 1903.

	höchster/niedrigster Preis.			
50 Kilo	M. Pf.	M. Pf.		
Korn	6 40	6 25	Heu	50 Kilo
Weizen	7 65	7 36	Stroh	1200 Kilo
Gerste	6 78	6 70	Butter 1 Kilo	höchster/niedrigster
Safer	7 30	7 -	Eißen 50 Kilo	
Heideform	7 85	7 50	Kartoffeln 50 Kilo	
Hirse	12 -	10 58		